

**Altbestandserschließung
Diözesanbibliothek Linz –
Erschließung des
geisteswissenschaftlichen Altbestandes
der alten Priesterseminarbibliothek**

Projektarbeit im Rahmen der Grundausbildung des Universitätslehrganges *Library and Information Studies* an der Österreichischen Nationalbibliothek

Eingereicht von:
Johanna Lengauer BA
Mag.^a Edith Schwarzbauer

Wien, im September 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung Projektauftrag	3
2. Die KU Linz, die Bibliothek des Priesterseminars und ihre Altbestände	3
3. Arbeitsweise – Work Flow	5
3.1. Besonderheiten bei der Formalerschließung von Alten Drucken	5
3.2. LKR – Verknüpfungen	7
3.3. Der Fingerprint: Zweck und Zusammensetzung	8
4. Der Altbestand Geschichte und Geographie.....	10
4.1. Zusammensetzung.....	10
4.2. Erscheinungsjahre.....	10
4.3. Themenverteilung	11
4.3.1. Französische Revolution	12
5. Provenienzdatenbank RES	14
5.1. Erfassung neuer Provenienzen in RES und ALMA.....	14
5.2. Verteilung der Provenienzen	15
5.3. Provenienzen im näheren Blick.....	18
5.3.1. Provenienz Kerschbaumer und Dullinger	18
5.3.2. Provenienz Johann Philipp von Lamberg	18
5.3.3. Provenienz Collegium Nordicum	20
5.3.4. Provenienz Kapuzinerkloster St. Joseph	21
Literaturverzeichnis	22
Abbildungsnachweis.....	23

1. Beschreibung Projektauftrag

Im Zuge unseres Projekts, welches wir im Rahmen des Universitätslehrganges Library and Information Studies absolvierten, haben wir im Mai und Juni 2023 einen Teil des geisteswissenschaftlichen Altbestands der Priesterseminarbibliothek Linz bearbeitet, der sich heute an der Katholischen Privatuniversität Linz befindet. Teil der Aufgaben war es, den Bestand nach den gültigen RDA-Regeln für Alte Drucke im Bibliothekssystem Alma zu katalogisieren und die in den Exemplaren vorhandenen Provenienzen sowohl in Alma als auch in der Provenienzdatenbank RES¹ zu erfassen.

Die nachfolgende Arbeit widmet sich unserer Arbeitsweise, den verschiedenen Besonderheiten, die die Bearbeitung eines alten Buchaltbestandes mit sich bringt, sowie bestandsspezifischen Ergebnissen, die sich sowohl auf den thematischen Aufbau als auch auf die durch Provenienzen aufscheinende Herkünfte der einzelnen Exemplare beziehen.

2. Die KU Linz, die Bibliothek des Priesterseminars und ihre Altbestände

Die Bibliothek der KU Linz ist hauptsächlich aus zwei Vorgänger-Institutionen entstanden: der Bibliothek des Priesterseminars Linz und der bischöflichen Bibliothek Linz.

Die Gründung der Bibliothek des Priesterseminars fiel in die späte Regierungszeit von Joseph II. Damals wurden ihr per kaiserlichem Erlass viele Bücher aus in dieser Zeit aufgelassenen oberösterreichischen Stiften und Klöstern überlassen. Weiters erhielt sie immer wieder Schenkungen oder Nachlässe von bedeutenden Privatbibliotheken, großteils aus dem Klerus der Diözese, und vor allem im 20. Jahrhundert übernahm sie viele Pfarrbibliotheken aus dem Raum Oberösterreich teilweise oder zur Gänze.

Das 20. Jahrhundert brachte auch einen anderen besonderen Einschnitt mit sich: Im Jahr 1939 wurden die wertvolleren Inkunabeln und Bücher beschlagnahmt und der öffentlichen Studienbibliothek in Linz übergeben. Diese wurden nach Kriegsende zwar wieder an die Diözesanbibliothek zurückerstattet, aber aufgrund fehlender Dokumentation erfolgte dies nicht vollständig.²

¹ RES, URL: <https://res.icar-us.eu/index.php/Hauptseite>. (Abruf 21.07.2023)

² Jakob Daichendt, Geschichte der Bibliothek der katholisch-theologischen Hochschule Linz, Kremsmünster 1991, S. 19.

Die Bibliothek des bischöflichen Ordinariats Linz wurde ungefähr zur selben Zeit gegründet und diente ausschließlich als Bibliothek für den Linzer Bischof und seine Mitarbeiter. Die Bestände erweiterten sich immer wieder um Nachlässe von Linzer Bischöfen. Auch diese Bibliothek musste unter den Nationalsozialisten geräumt werden. Die Bestände wurden in Kisten zwischengelagert, die dann erst in den 60er-Jahren an die Diözesanbibliothek übergeben wurden.

Der hauptsächliche Sammlungsbereich lag in beiden Bibliotheken erwartungsgemäß auf den verschiedensten Gebieten der Theologie, daneben waren aber auch die Natur- und Rechtswissenschaften, Medizin, Philologie, Geschichte und Geographie vertreten. Eben diese beiden letzten Fachgebiete des Altbestandes wurden im Rahmen unseres Projektes bearbeitet.

Der erste Katalog der Bibliothek des Priesterseminars Linz aus dem Jahr 1810 umfasste einige tausend Bücher, von denen die meisten aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammten und nur wenige aus dem 16. Jahrhundert.³ Diese Verteilung fand sich auch in dem von uns bearbeiteten Bestand wieder: Nur einzelne Werke stammten aus dem 16. Jahrhundert, der Großteil aus dem 18. Jahrhundert.

Dieser stark reduzierte historische Überblick über die Entwicklung der Diözesanbibliothek Linz soll in erster Linie dazu dienen, einen Konnex zum Kapitel über die Provenienzen herzustellen und die darin näher erläuterten Beispiele in einen größeren Zusammenhang einzuordnen.

³ Daichendt, Geschichte der Bibliothek, S. 12.

3. Arbeitsweise – Work Flow

3.1. Besonderheiten bei der Formalerschließung von Alten Drucken

Im Rahmen unseres Projektes wurde ein Teil des Altbestandes bis circa 1800 bearbeitet. Dieses Jahr ist auch eines der Daten, das oft als zeitliche Grenze zwischen Alten und Neuen Drucken angegeben wird. Ein anderes ist das Jahr 1850 und laut RDA-Glossar liegt die Grenze genau in der Mitte, und zwar zwischen 1825 und 1830. Auf jeden Fall wurden die von uns bearbeiteten Drucke vor der Einführung der Maschinenpresse hergestellt und sind somit definitionsgemäß „Alte Drucke“.

Für die Formalerschließung Alter Drucke gelten aufgrund einiger ihrer Besonderheiten eigene Regeln, die im Katalogisierungshandbuch des OBV⁴ genau erläutert werden. Ganz allgemein kann man sagen, dass Titel, Verantwortlichkeitsangabe, Ausgabevermerk, Erscheinungsort und Verlagsname sowie die Gesamttitelangabe genauso erfasst werden, wie sie in der Vorlage erscheinen.

So wird das Erscheinungsdatum etwa nicht in arabischen, sondern in römischen Zahlen erfasst, wenn es am Titelblatt so erscheint. Auch die Ausgabebezeichnung wird genauso übertragen, wie es in der Informationsquelle angegeben ist.

Der Erscheinungsort kann auch in veralteter Schriftweise oder in anderen Sprachen angegeben sein, deshalb empfiehlt das Katalogisierungshandbuch die Erfassung des Erscheinungsortes zusätzlich auch in normierter Form im MARC21 Feld 751. Dieser soll auch mit der GND verknüpft werden, mit entsprechender Beziehungskennzeichnung im Subfeld \$\$4.⁵

Am Beispiel in Abb. 1 sehen wir auch eine weitere Besonderheit von Alten Drucken: Die Titelangaben sind oft durchgehend in Majuskeln gedruckt. In diesem Punkt weicht die spezielle Regel von der allgemeinen Vorgabe ab, dass der Titel genauso erfasst werden soll, wie er in der Informationsquelle erscheint: In diesen Fällen wird



Abb. 1: Titelblatt Anselm Desing, Compendium Eruditionis, Ingolstadt 1746.

⁴ Österreichische Bibliothekenverbund

⁵ Siehe dazu: Formatneutrale Arbeitshilfen der AG Alte Drucke (DNB): zu den Themen Zusätzliche Elemente für Alte Drucke / Veröffentlichungs-, Vertriebs-, Herstellungsangaben, URL: https://wiki.dnb.de/download/attachments/108528252/Modul_6_AD_02_Titel_Verant_Ausg.pdf?version=6&modificationDate=1457338439000&api=v2. (Abruf 20.07.2023)

nur jeweils der erste Buchstabe eines Wortes in Großbuchstaben erfasst, die restlichen Buchstaben werden kleingeschrieben.

Weitere Spezifika von Alten Drucken, die auch während unserer Projektarbeit immer wieder vorgekommen sind, stellen Ligaturen sowie die Verwendung von V anstelle von U und von VV anstelle von W dar. Ligaturen sind Verschmelzungen zweier (oder sogar mehrerer) Buchstaben zu einem Zeichen, die bei der Erfassung gemäß RDA in ihre einzelnen Bestandteile aufgelöst werden.

Ausgenommen sind hier die wohl am häufigsten vorkommenden Ligaturen Æ und æ sowie Œ und œ, die genauso erfasst werden. Allerdings werden die entsprechenden Wörter dann im MARC21 Feld 246 10 \$\$a als Stichwörter in abweichender Orthografie zum Zweck der besseren Durchsuchbarkeit noch einmal angegeben. Genauso verfährt man mit Wörtern wie in Abb. 2 „VETVS“: Laut RDA muss die Titelangabe genauso übernommen werden, im Feld 246 \$\$a wird zusätzlich das Stichwort „Vetus“ in abweichender Orthografie angegeben.



Abb. 2: Titelblatt Jaques Godefroy, *Vetvs Orbis Descriptio, Græci Scriptoris, Sub Constantino & Constate Impp*, Genua 1628.

Eine weitere Besonderheit, die Alte Drucke aufweisen und die auch in dem von uns bearbeiteten Bestand vorkamen, sind sehr lange und ausführliche Titelangaben, die schon fast einer Inhaltsangabe gleichkommen. Laut RDA soll der Titel so übertragen werden, wie er in der Vorlage erscheint. Sehr lange Titel dürfen jedoch – unter bestimmten Bedingungen und nach Ermessen des Katalogisierenden – gekürzt werden.⁶



Abb. 3: Titelblatt Christoff Frikens *Ost-Indianische Räysen und Krieges-Dienste*, Ulm 1693.

⁶ Folgende Bedingungen müssen dafür zutreffen: Die ersten fünf Wörter des Titels müssen übernommen werden. Die Kürzung soll grammatikalisch korrekt und sinnerhaltend erfolgen. Die Kürzung muss mit 3 Punkten „...“ angegeben werden.

Beim Beispiel in Abb. 3 konnten wir ein schon bestehendes Katalogisat verwenden, das den gesamten Titel ohne jegliche Kürzung abbildet.⁷ Dieser Titel ist auch ein gutes Beispiel dafür, wie die Namen des Verantwortlichen bei Alten Drucken oft grammatisch mit dem Titel verknüpft sind. In solchen Fällen wird der Name einerseits als Bestandteil des Titels angegeben und andererseits wie üblich im Nominativ bei der Verantwortlichkeitsangabe.

Nicht nur die Titel können bei Alten Drucken sehr umfangreich sein, auch die Personenangaben sind manchmal ausführlich und beinhalten nicht nur die Titel, sondern auch andere Beschreibungen der Verfasser. Auch hier gilt die Richtlinie, dass man nach Möglichkeit die Angaben aus der Informationsquelle genauso übernehmen soll, jedoch sind Kürzungen erlaubt, wenn trotzdem die eindeutige Identifizierung des Verfassers gewährleistet bleibt.

3.2. LKR – Verknüpfungen

Bei Alten Drucken gibt es oft Bindeeinheiten von mehreren Titeln in einem einzigen Exemplar. In solchen Fällen wird der erste Titel als Exemplar angelegt, alle weiteren werden dann mittels LKR-Verknüpfung mit diesem verbunden. LKR steht für „Links between Records“.

Die Verknüpfung erfolgt folgendermaßen: Im Exemplar-Datensatz wird bei „Zählung A“ – „LKR“ angegeben. Die AC-Nummer des Katalogisats mit Exemplardatensatz wird, einschließlich Präfix (AT-OBV), aus dem MARC21 Feld 035 kopiert. Im Datensatz ohne Exemplar wird ein lokales Feld 773 18 anlegt und im Subfeld \$\$w wird die kopierte AC-Nummer und im Subfeld \$\$q „no:LKR“ eintragen.

Zum Abschluss ist ein MARC21 Feld 970 7# anzulegen und einzutragen, dass es sich um eine LKR-Verknüpfung handelt. Nach dem Abspeichern wird dieser Eintrag automatisch um den Institutionscode der jeweiligen Bibliothek ergänzt. Dieses

⁷ Christoff Frikens Ost=Indianische Räysen und Krieges=Dienste/ Oder eine Außführliche Beschreibung/ was sich Zeit solcher/ nemlich von A. 1680. biß A. 1685. so zu See/ als zu Land/ in öffentlichen Treffen und Scharmüzeln/ in Belagerungen/ Stürmen und Eroberungen der Heydnischen Plätze und Sädte/ im Marchiren und Quartieren/ mit ihme und seinen beygefügtten Cameraden hin und wieder begeben/ Da dann insonderheit der Bantamische Krieg auf Groß=Java von Anfang biß zu Ende warhafftig vorgestellt und entworfen/ Wie nicht weniger Verschiedene Außländische Völcker/ Thiere und Gewächse/ dem Geneigten Leser zu annehmlicher Belustigung/ vorgestellt und beschrieben worden.

verbundweite Feld zeigt anderen Bibliotheken an, dass hier eine lokale LKR-Verknüpfung vorliegt, und schützt so vor Löschung des Datensatzes.⁸

Bei dem von uns während des Projektes bearbeiteten Bestand hatten wir viele Bindeeinheiten von zwei bis zu neun Titeln, die wir nach oben angegebener Vorgehensweise miteinander verknüpften. Die Herausforderung bestand manchmal darin, das vorliegende Exemplar so genau durchzublättern, dass man auch wirklich alle eigenständigen Titel entdeckt, da manche nur wenige Seiten zählten.

3.3. Der Fingerprint: Zweck und Zusammensetzung

Laut Katalogisierungshandbuch des OBV ist der Fingerprint „eine Folge von Zeichen, die von festgelegten Seiten und Zeilen eines gedruckten Buches entnommen werden und die in Verbindung mit dem Erscheinungsdatum dazu bestimmt sind, Drucke unterschiedlicher Ausgaben und Druckvarianten zu unterscheiden.“⁹

Bei alten Drucken besteht oft die Schwierigkeit, verschiedene Manifestationen eines Werkes eindeutig zu unterscheiden bzw. idente Manifestationen derselben Ausgabe zu eruieren. Selbst ausführliche Katalogisate können diese Fragen oft nicht in ausreichendem Maß beantworten. So ist etwa ein völlig deckungsgleiches Titelblatt kein eindeutiges Zeichen dafür, dass es sich auch um gleiche Manifestationen handelt. Man bräuchte dafür beide Werke vor sich und müsste sie Seite für Seite vergleichen, was einigermaßen unpraktikabel ist. So wurde schon in den 1970er-Jahren nach einer Methode zur eindeutigen Identifizierung verschiedener Manifestationen gesucht und nach und nach dieser eindeutige „Fingerabdruck“ entwickelt, der in seiner Funktion einer ISBN-Nummer vergleichbar ist.¹⁰

Der Fingerprint wird im MARC21 Feld 026 Subfeld \$\$e angegeben und besteht, wie schon oben erwähnt, aus einer fixen Reihenfolge von Zeichen, die nach folgendem Schema erfasst werden:

⁸ Vgl. Alma Wissen: Katalogisierung / Titeldatensätze, OBV Wiki, URL: https://wiki.obvsg.at/pub/Katalogisierungshandbuch/AlmaWissenFEKatalogisierung/05-1_Handout_LKR_aufzaehlende_Beschreibung_NMDE.pdf. (Abruf 30.06.2023)

⁹ Vgl. 026 Fingerprint, OBV Wiki, URL: <https://wiki.obvsg.at/Katalogisierungshandbuch/Kategorienuebersicht026FE>. (Abruf 20.06.2023)

¹⁰ Vgl. Wolfgang Müller, Fingerprints: Regeln und Beispiele. nach der englisch-französisch-italienischen Ausgabe des Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (CNRS) und der National Library of Scotland, Berlin 1992, S. 9-11.

Es werden jeweils 4 Zeichen von den letzten beiden Zeilen von 4 genau definierten Seiten des Buches hergenommen, gelesen von links nach rechts beginnend mit der untersten Zeile (bei Rectoseiten: die 2 letzten Zeichen der letzten Zeile sowie die 2 letzten Zeichen der vorletzten Zeile; bei Versoseiten: die ersten 2 Zeichen der letzten Zeile sowie die ersten 2 Zeichen der vorletzten Zeile).

Die erste Zeichengruppe wird der ersten Rectoseite, die auf die Titelseite folgt und selbst keine Titelseite ist, entnommen, die zweite Zeichengruppe der vierten Rectoseite nach der Seite der ersten Zeichengruppe.

Für die dritte Zeichengruppe wird (bei gezählten Seiten) die Seite 13 oder ersatzweise Seite 17 hergenommen (wobei hier arabisch gezählte Seiten Vorrang vor römisch gezählten Seiten haben). Bei ungezählten Seiten (bzw. falls die Seite 13 oder 17 nicht hergenommen werden können) wird die vierte Rectoseite nach der zweiten Zeichengruppe hergenommen. Die vierte Zeichengruppe entnimmt man der Versoseite der dritten Zeichengruppe.

Diese Grundgruppe wird mit folgenden Ergänzungen versehen: Einem Indikator, der die Seite benennt, aus der die 3. Zeichengruppe entnommen wurde (3, 7 oder C), die Jahreszahl des Erscheinungsdatums laut Titelblatt des Buches, ergänzt mit A (bei Jahresangabe in arabischen Zahlen) oder R (bei Jahresangabe in römischen Zahlen), sowie bei mehrbändigen Werken die Angabe der Bandzahl in numerischer Form.¹¹

So kommt man auf folgende „Grundformel“ für den Fingerprint:

4 x (2+2) Zeichen_Indikator (3 oder 7 oder C)_Jahreszahl(A oder R)_(eventuell: Bandnummer)

In der Praxis hat uns der Fingerprint oft erst ermöglicht, festzustellen, ob der uns vorliegende Druck mit dem im Verbund oder in den externen Ressourcen vorgefundenen Katalogisat übereinstimmt. In seltenen Fällen war im Katalogisat schon ein Fingerprint vorhanden, den wir mit unserem Exemplar vergleichen konnten. Manchmal gab es einen Verweis auf eines der Verzeichnisse alter deutscher Drucke VD 16, VD 17 oder VD 18, in dem sich dann der Fingerprint finden ließ. Meistens waren es jedoch verlinkte Digitalisate, die wir mithilfe der Fingerprint-Methode sehr einfach und schnell mit der uns vorliegenden Ausgabe vergleichen konnten.

¹¹ Für eine genauere Erklärung siehe dazu: Manfred Massani, Fingerprints. Eindeutigkeitskriterium alter Werke?, Innsbruck 1999.

4. Der Altbestand Geschichte und Geographie

4.1. Zusammensetzung

Der von uns bearbeitete Altbestand setzt sich aus geisteswissenschaftlichen Büchern und auch teils gebundenen Zeitschriften zusammen, die sich den Themengebieten Geschichte und Geographie zuordnen lassen. Der geschichtliche Bereich hat hierbei mit 407 Exemplaren einen wesentlich größeren Anteil ausgemacht (Signaturen 900 564-900 971) als der geographische Teil, dem 119 Exemplare zuzuordnen sind (Signaturen 900 972-901 093).

Damit kommen wir auf insgesamt 527 bearbeitete Exemplare, wobei bei dieser Rechnung die einzelnen Bände der gebundenen Zeitschriften sowie die als LKR-Verknüpfungen aufgenommenen Bücher nicht mitgezählt sind. Bezieht man diese beiden Faktoren noch mit ein, wurden während des Projekts 561 physische Exemplare beziehungsweise 612 verschiedene Werke bearbeitet.

4.2. Erscheinungsjahre

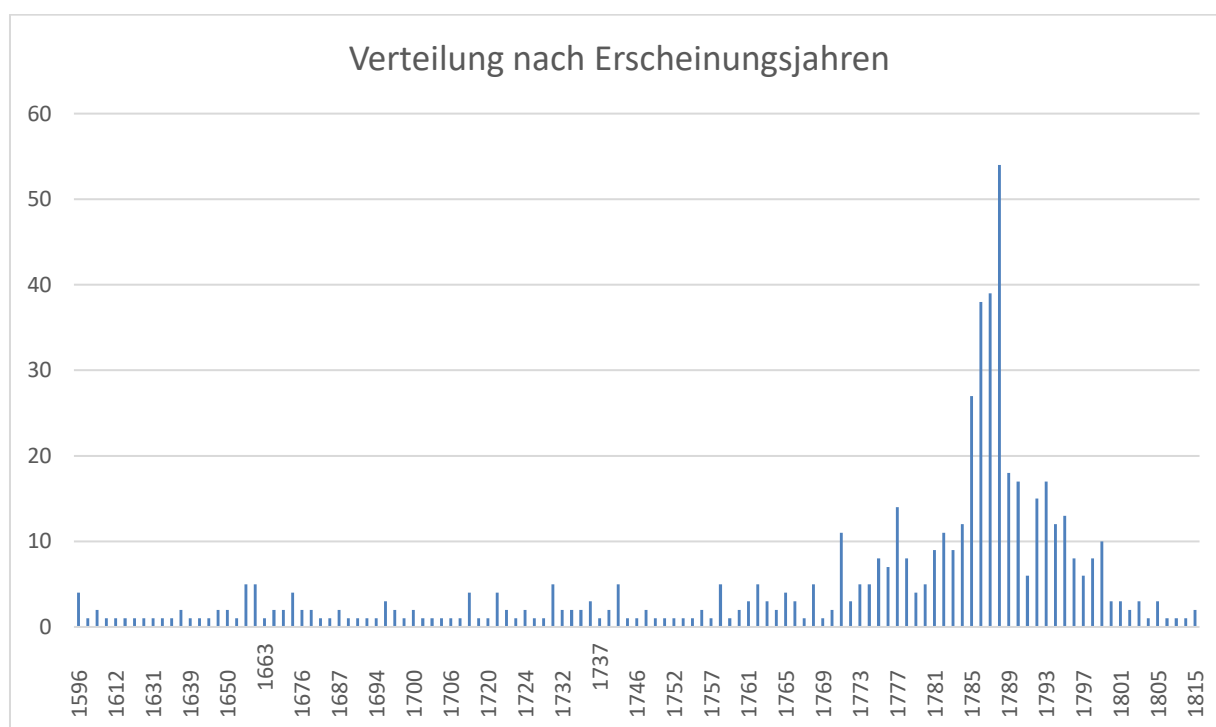


Abb. 4: Statistische Auswertung der Werke nach Erscheinungsjahren

Der bearbeitete Bestand setzt sich, wie in der Statistik (Abb. 4) gut zu sehen ist, aus Büchern zusammen, die in einem Zeitrahmen von 1596 bis 1815 erschienen sind. Die Verteilung der Erscheinungsjahre ist bis in die 1760er immer relativ gleich, einzelne

Jahre mit 1-2, manchmal bis zu 4 Veröffentlichungen. Ab den 1760ern lässt sich eine Steigerung feststellen, die schließlich im Jahr 1788 ihren Höhepunkt mit 54 Veröffentlichungen erreicht. Danach nimmt die Anzahl der Erscheinungen pro Jahr wieder ab und erreicht um 1800 wieder eine Verteilung von 1-4 Veröffentlichungen aus einem Jahrgang.

4.3. Themenverteilung

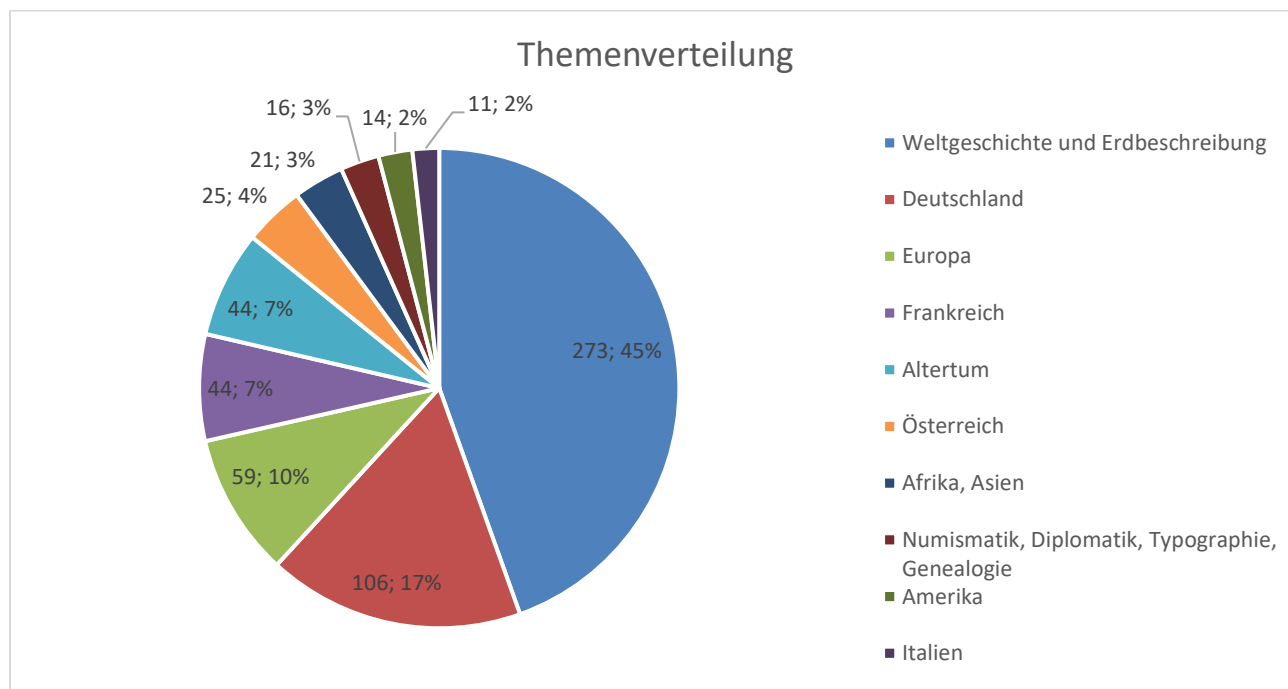


Abb. 5: Statistische Auswertung der Themengebiete des Bestandes¹²

Obwohl sich nach den Altsignaturen der Priesterseminarbibliothek eine klare Einteilung zwischen den Themengebieten Geschichte und Geographie feststellen lässt (Signaturen immer beginnend mit XII für Geschichte und XIII für Geographie), ist diese Trennung bei Betrachtung der verschiedenen Titel weniger klar.

So gibt es einige Werke, die sich in ihrem Inhalt sowohl geschichtlichen als auch geographischen Themen widmen.¹³ Im Allgemeinen lässt sich für beide Themengebiete

¹² Um eine gemeinsame Auswertung des geschichtlichen und geographischen Bestands möglich zu machen, haben wir uns dafür entschieden, die Themen nach den behandelten Regionen einzuteilen und zusätzlich noch Kategorien für Altertum (das in sich auch auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt ist) und eine zusätzliche Kategorie für die Themen Numismatik, Diplomatie, Typographie und Genealogie einzuführen. Diese Einteilung ist für die meisten Titel passend, unterschlägt aber womöglich Zweitthemen oder thematisch akkuratere Zuordnungen von bestimmten Themen, die in dem von uns gewählten Rahmen keinen Eingang fanden.

¹³ Beispielhaft sind hier folgende Titel zu nennen: Georg Christian Raff, M. Georg Christian Raff's, ordentlichen Lehrers der Geschichte und Erdbeschreibung auf dem Lyceum zu Göttingen, Abriß der allgemeinen Weltgeschichte. für die Jugend und ihre Freunde, Göttingen 1787.

feststellen, dass die Behandlung von großen Epochen und Gebieten im Vordergrund steht, was sich an vielbändigen Werken wie *Allgemeine Weltgeschichte*¹⁴ oder *A. F. Büschings große Erdbeschreibung*¹⁵ gut ablesen lässt. Auch fällt auf, dass diese allgemeinen Werke oft schon im Titel ihren Nutzen für den Unterricht oder für junge Leser deklarieren.

Des Weiteren werden sowohl die Geschichte und Geographie einzelner, durch Völker definierter Gebiete behandelt, wobei bei europäischen Gebieten eindeutig mehr differenziert wird als bei außereuropäischen, bei denen sich die Unterteilung meist auf Afrika, Asien oder Amerika beschränkt. Die geschichtlich geprägten Titel versuchen sich meist an einer epochenübergreifenden Darstellung des behandelten Themas/Gebiets, im geographischen Bestand sind Reisebeschreibungen beliebt. Auch Sammlungen von Kurzbiographien berühmter und historisch wichtiger Persönlichkeiten finden sich unter den allgemein gehaltenen Werken.

Darüber hinaus lassen sich noch einzelne kleinere Themengebiete wie etwa Numismatik, Diplomatie, Typographie und Genealogie absondern. Auch wird die Epoche des Altertums im geschichtlichen Bestand separat behandelt.

Auch in den verwendeten Sprachen lässt sich eine gewisse Nähe zu den behandelten Themen und Gebieten feststellen: Die Werke waren großteils in Deutsch und Latein verfasst, einige in Französisch und Italienisch (meist bei Themen, die in Frankreich/Italien verortet waren) sowie vereinzelt auch in Griechisch als Zweitsprache.

4.3.1. Französische Revolution

Das Vorkommen der Französischen Revolution als gesondertes Thema¹⁶ im geschichtlichen Bestand ist aus mehreren Gründen interessant: Einerseits hebt es sich durch seine zeitliche und regionale Begrenztheit von den anderen geschichtlichen Themen ab, die oft Großepochen und epochenübergreifende Abläufe und Ereignisse beschreiben, andererseits ist der Veröffentlichungszeitraum der einzelnen Werke einen näheren Blick wert.

Carl Hammerdörfer, Ein geographisch-historisches Lesebuch zum Nutzen der Jugend und ihrer Erzieher, Leipzig 1784-1788.

Lorenz von Westenrieder (Hg.), Beiträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik, etc., München 1788-1817.

¹⁴ William Guthrie/John Gray /Hg.), Allgemeine Weltgeschichte, Troppau/Brünn/Wien 1724-1811.

¹⁵ Anton Friedrich Büsching, A. F. Büschings große Erdbeschreibung, Troppau 1724-1793.

¹⁶ In unserer Statistik unter der Kategorie Frankreich erfasst, umfasst das Thema Französische Revolution 36 von den 44 unter Frankreich kategorisierten Werken.

Betrachtet man die Veröffentlichungsjahre der verschiedenen Werke, erkennt man eine sehr zeitnahe beziehungsweise zeitgleiche Veröffentlichung zu den Ereignissen der französischen Revolution. Auffällig ist, dass keine Werke mit Erscheinungsjahren nach 1799 – also keine Werke mit Veröffentlichungen nach dem Ende der Französischen Revolution – mehr im Bestand zu finden sind.

Da der von uns bearbeitete Bestand nur eine geringe Anzahl von Werken umfasst, die nach 1800 erschienen sind, lässt sich anhand von diesem allein schwer sagen, ob dieser Bruch typisch für das zeitgenössische Publikationsverhalten ist.

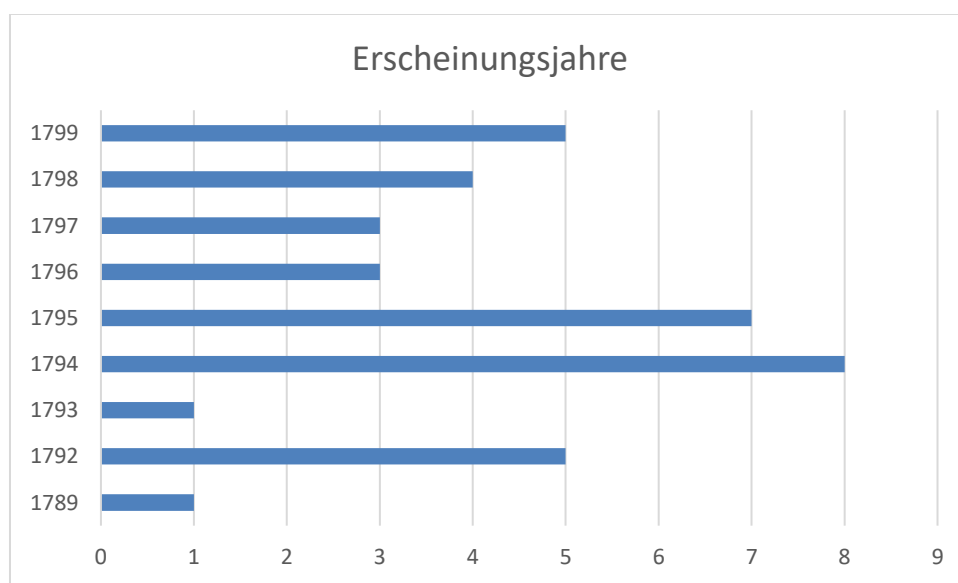


Abb. 6: Themenspezifische Statistik zu den Erscheinungsjahren mit Bezug zur Französischen Revolution

Ein weiterer Fokuspunkt innerhalb dieser Unterthemengruppe beinhaltet Werke, die sich mit den Ereignissen um den Rastatter Kongress und um den Rastatter Gesandtenmord¹⁷ beschäftigen.

¹⁷ Der Rastatter Kongress fand von 1797 bis 1799 statt und sollte die Beschlüsse des Friedens von Campo Formio, der nach dem Ende des ersten Koalitionskriegs zwischen dem revolutionären Frankreich und Österreich & Preußen geschlossen wurde, umsetzen. Ein Ende fanden diese Friedensbemühungen mit dem Ausbruch des Zweiten Koalitionskrieges, der Rastatter Gesandtenmordes, datiert auf die Nacht des 29. April 1799, ereignete sich sieben Tage nach der letzten Tagung am Rastatter Kongress. Die französischen Diplomaten Antoine Bonnier d'Alco und Claude Roberjot wurden auf der Abreise ermordet, die näheren Umstände wurden nie geklärt.

Vgl. dazu: Wilhelm Treue, *Deutsche Geschichte von 1713 bis 1806. Von der Schaffung des europäischen Gleichgewichts bis Napoleons Herrschaft* (Sammlung Göschen Band 39), Berlin 1957. S. 131-134 und Rastatter Gesandtenmord; Wikipedia, URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rastatter_Gesandtenmord&oldid=223643809. (Abruf 08.08.2023)

5. Provenienzdatenbank RES

Aufgabe unserer Projektarbeit war neben der formalen Erschließung der Titel auch die Erfassung aller vorkommenden Provenienzen. Das bedeutete, dass wir die Bücher auf Stempel, Ex Libris oder andere Besitzvermerke durchsuchten und aufgrund dieser versuchten, die Provenienzen zu bestimmen.



Bei einigen wenigen konnten wir die Bedeutung der Einträge oder Stempel nicht klären, wie z.B. beim Eintrag „MD“ (Abb. 7).

Abb. 7: unbekannte Provenienz RES 000000492 MD

In einem anderen Fall hatten wir zwar einen gut lesbaren vollständigen Namen, konnten jedoch nichts über die Person Joseph Grießler herausfinden (Abb. 8).

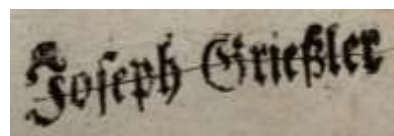


Abb. 8: Provenienz RES 000000493 Joseph Grießler

5.1. Erfassung neuer Provenienzen in RES und ALMA

Alle neuen Provenienzen, auch wenn sie nicht näher geklärt werden konnten, wurden in die Provenienzdatenbank RES eingetragen. RES steht für „Regesta Ecclesiastica Salisburgensia“ und ist eine Personen- und Provenienzdatenbank ursprünglich aus der Erzdiözese Salzburg, die in erster Linie Geistliche, aber auch andere interessante Persönlichkeiten dokumentiert.

Auch in Alma wurden die Provenienzen angegeben, im Bestandsdatensatz wurden diese in den MARC21 Feldern 992 Subfeld \$\$p mit Provenienzbezeichnung mit RES-Nummer sowie in 856 in den Subfeldern \$\$u mit Link zum Eintrag der Datenbank und \$\$x mit Provenienzbezeichnung mit RES-Nummer eingetragen. Bei mehreren Provenienzen wurden mehrere Subfelder \$\$p in 992 angelegt und das Feld 856 entsprechend wiederholt.¹⁸

Altsignaturen wurden im MARC21 Feld 992 jeweils in Subfeld \$\$s erfasst. In Abb. 9 sieht man, wie sich die diversen Altsignaturen in den Büchern präsentierten.

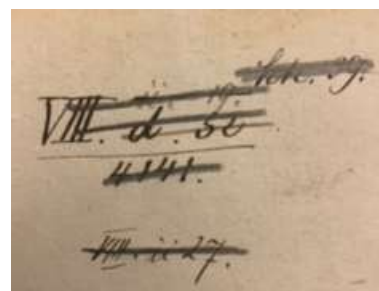


Abb. 9: Altsignaturen

¹⁸ Erfassung von Exemplarspezifika für Alte Drucke, Sammlungen und Provenienz, OBV Wiki, URL: https://wiki.obvsg.at/pub/Katalogisierungshandbuch/ArbeitsunterlagenFEErfassungExemplarspezifikaALMA/Exemplarspezifika_ALMA_MARC.pdf. (Abruf 07.07.2023)

5.2. Verteilung der Provenienzen

Insgesamt sind von den 527 bearbeiteten Exemplaren 709 Provenienzen verzeichnet worden. Ausgenommen sind hier die über den ersten Band hinausgehenden Exemplare der Zeitschriften, bei denen nur die Provenienzen des ersten Bandes erfasst wurden. Auch die Provenienzen der LKR-Verknüpfungen wurden nur für ein Buch erfasst.

Die 709 erfassten Provenienzen setzten sich aus 51 verschiedenen Provenienzmerkmalen zusammen, wobei der Alumnatsstempel des Priesterseminar Linz 487-mal vorzufinden ist, gefolgt vom Ex Libris ‚Rmi Episc‘ des Linzer Bischofs Joseph Anton Gall, welches 84-mal vertreten ist sowie einer weiteren Version eines Stempels des Priesterseminars.

Diese drei Provenienzen überwiegen und mindestens einer von diesen ist, bis auf einige wenige Ausnahmen, in allen bearbeiteten Exemplaren vertreten.

Für den restlichen Teil der aufgenommenen Provenienzen überwiegen einzelne, die sich nur in einem Buch wiederfinden. Neben den ersten drei genannten Provenienzen gibt es noch weitere dreizehn, die mehrmals aufzufinden sind, jedoch in einer weit geringeren Frequenz.

Hier beispielhaft zu nennen sind die Provenienzen von Joseph Grießler und Aloysius Himmereich, die mit jeweils sieben verzeichneten Provenienzen am vierthäufigsten vorkommen. Beide Provenienzen finden sich in der gleichen siebenteiligen Monographie „Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend“ von Joachim Campe.¹⁹

Auch bei den weiteren öfter vertretenen Provenienzen zeigt sich, dass diese sich oft in mehrteiligen Monographien wiederfinden, darüber hinaus jedoch in keinen weiteren Exemplaren – wenn man sich auf den Bestand unseres Projekts beschränkt. Betrachtet man die vorkommenden Provenienzen mit einer RES Nummer unter 492 – der Beginn unserer Neueinträge – finden sich auch weitere Bücher gleicher Herkunft, die in anderen Bestandsgruppen wiederzufinden sind.

¹⁹ Exemplarisch hierfür: Joachim Heinrich Campe, Sammlung interessanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter Reisebeschreibungen für die Jugend, Zweiter Theil, Wolfenbüttel 1786. URL: <https://permalink.obvsg.at/dli/AC16867465>. (Abruf 01.08.2023)

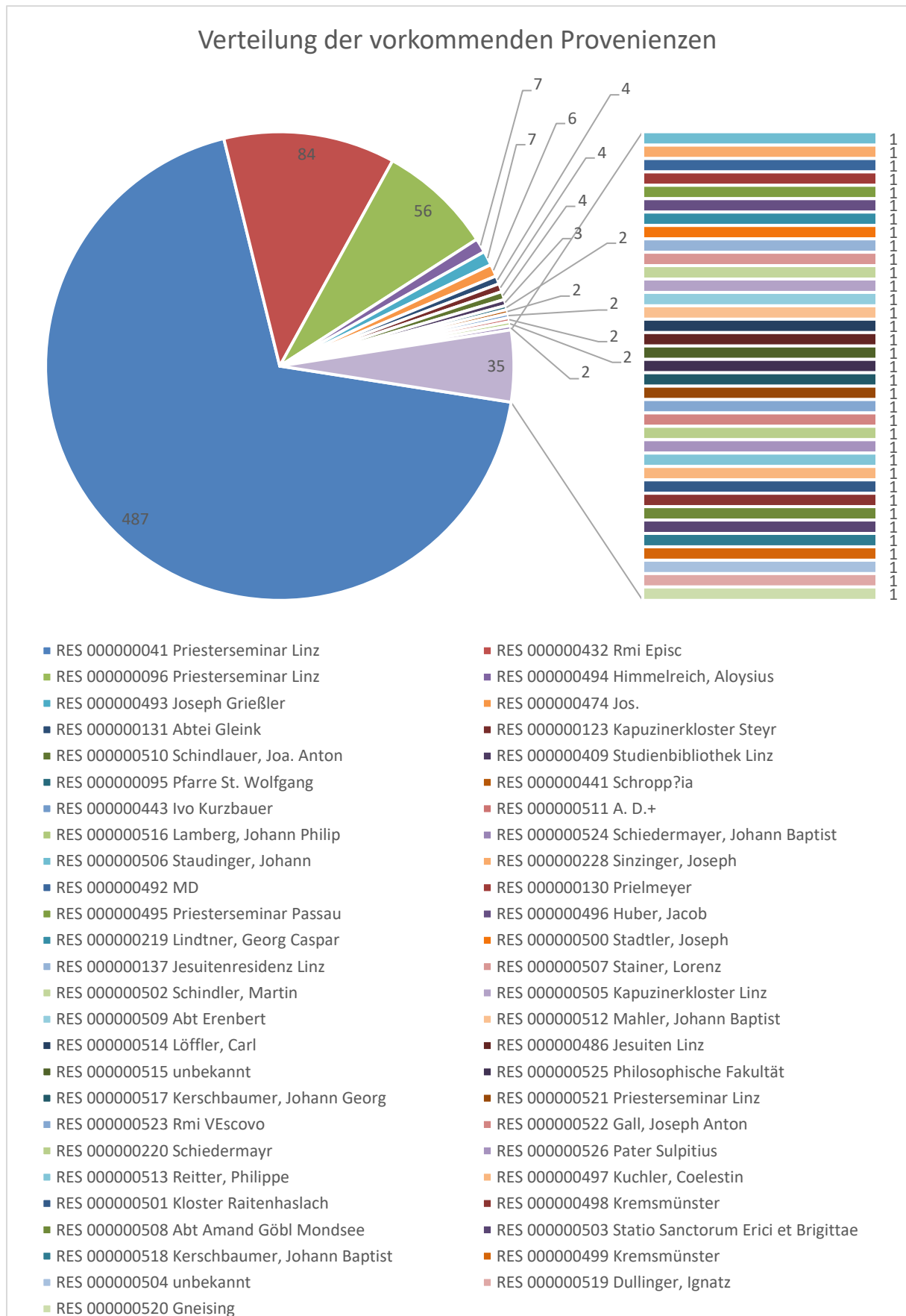


Abb. 10: Anteil und Auflistung aller im bearbeiteten Bestand vorkommenden Provenienzen

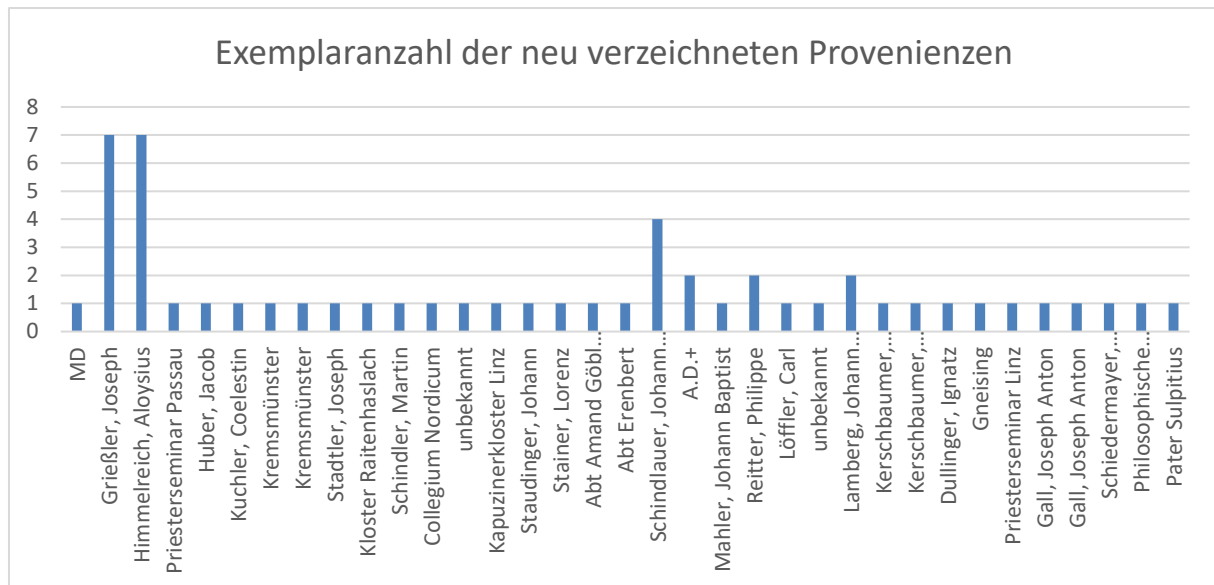


Abb. 11: Exemplaranzahl der neu verzeichneten Provenienzen

Im Zuge unseres Projekts haben wir 34 neue Provenienzen verzeichnet, die in 40 verschiedenen Exemplaren wiederzufinden sind, die sich aufgrund von LKR-Verknüpfungen aus 50 verschiedenen Titeln zusammensetzten. Auch hier zeigt sich ein ähnliches Muster: Gleiche Provenienzen finden sich, wenn sie sich in mehreren Exemplaren wiederfinden, in den Bänden mehrteiliger Monographien. Sind die Provenienzen in Zusammenhang mit verschiedenen Titeldatensätzen im Katalog zu finden, handelt es sich um LKR-Verknüpfungen.

5.3. Provenienzen im näheren Blick

5.3.1. Provenienz Kerschbaumer und Dullinger

Viele der von uns bearbeiteten Bücher waren für den Unterricht an Schulen beziehungsweise an Seminaren bestimmt. Bücher waren zur damaligen Zeit kostspielig und so wundert es nicht, dass Bücher von mehreren Schülern verwendet wurden. So fanden wir im „Atlas für die Jugend und alle Liebhaber der Geographie“ aus dem Jahr 1776 mehrere Provenienzen:

1. Ex Libris von Johann Georg Kerschbaumer aus dem Jahr 1777
2. Ex Libris von Johann Baptist Kerschbaumer aus dem Jahr 1782
3. „Ex Libris Ignatzi Dullinger Studiosii“ (ohne Jahresangabe)



Zu einem der drei konnten wir auch weitere Informationen herausfinden: Johann B. Kerschbaumer, 1764 in Obernzell, Bayern geboren, war Cooperator in

Esternberg, Pfarrverweser in Esternberg, Dechant des Dec. Andorf und Pfarrer in Taufkirchen im Innviertel. Er verstarb am 10. Jänner 1843.²⁰ Von Johann Georg Kerschbaumer, vermutlich ein Bruder oder anderer naher Verwandter, sind in Verbindung mit Johann Baptist Kerschbaumer keine Aufzeichnungen zu finden.

Abb. 12: handschriftliche Provenienzen RES 000000518 Kerschbaumer, Johann Baptist und RES 000000517 Kerschbaumer, Johann Georg

5.3.2. Provenienz Johann Philipp von Lamberg

Gegen Ende unseres Projektes kam bei den geographischen Büchern ein Band im Quart-Format zum Vorschein, bei dem sofort der schöne Ledereinband mit einer goldenen Prägung auffiel (siehe Abb. 13). Der Titel des lateinischen Werkes lautet: „Notitia Orbis Antiqui, Sive Geographia Plenior : ab Ortu Rerumpublicarum ad Constantinorum tempora Orbis terrarum faciem declarans : Adiectus est Index copiosissimus locorum & aliarum rerum Geographicarum“.

²⁰ Wolfgang Dannerbauer, Hundertjähriger General-Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885. Eine Festschrift zur ersten Säcular-Feier des Bisthums Linz. 2. Band: Diöcesan-Necrologium, Linz 1889, S. 107 und Kerschbaumer, Johann Baptist (1764-1843), RES, URL: [https://res.icar-us.eu/index.php/Kerschbaumer,_Johann_Baptist_\(1764-1843\)](https://res.icar-us.eu/index.php/Kerschbaumer,_Johann_Baptist_(1764-1843)). (Abruf 07.08.2023)

Die goldene Prägung auf dem Buchdeckel zeigte folgende Buchstaben und Zahlen:

IPSRECPEP

CDL

1706

Derartige Buchstabenfolgen finden sich häufiger im Bestand der Diözesanbibliothek Linz und so konnte dieses Akronym wie folgt aufgelöst werden:

IPSRECPEP = Ioannes Philippus Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalis Princeps Episcopus Passaviensis

CDL = Comes De Lamberg

Dieser Band gehörte demnach dem Grafen Johann Phillipp von Lamberg, der Kardinal und Fürstbischof von Passau war. Da Linz sowie einige Teile Oberösterreichs bis zum Jahr 1784 zur Diözese Passau gehörten, gab es hier eine historische Verbindung. Das Linzer Priesterseminar wurde jedoch erst einige Jahre später im Jahr 1793 gegründet, sodass die Umstände, unter denen dieses Buch aus dem Privatbesitz des Passauer Bischofes eventuell über den Umweg des Passauer Priesterseminars in den Bestand des Linzer Priesterseminars übergang, bis dato ungeklärt sind.

Der ursprüngliche Besitzer dieses Buches war jedenfalls eine interessante historische Figur, die nicht nur das kirchliche Leben seiner Zeit in Teilen Österreichs und Bayerns prägte, sondern auch das weltliche. So war er einerseits kaiserlicher Gesandter in Warschau, war als kaiserlicher Prinzipalkommissar offizieller Vertreter des Kaisers auf Reichstagen und bei einigen Wahlen deutscher Kaiser als Diplomat aktiv, andererseits nahm er als Kardinal an der Papstwahl im Jahr 1700 teil.²¹



Abb. 13: Buchdeckel Notitia Orbis Antiqui Sive Geographia Plenior, Leipzig 1701.

²¹ Johann Phillipp von Lamberg, Wikipedia, URL [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Philipp_von_Lamberg_\(Bischof\)&oldid=235348075](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Philipp_von_Lamberg_(Bischof)&oldid=235348075). (Abruf: 07.08.2023)

5.3.3. Provenienz Collegium Nordicum

In einem lateinischen Buch mit dem Titel „Chronica Slavorum“ (Chronik der Slawen)²² aus dem Jahr 1659 befand sich folgender, anfangs unerklärliche Besitzvermerk: „Catalogo Stationis Sanctorum Eri et Brigittae 1699“

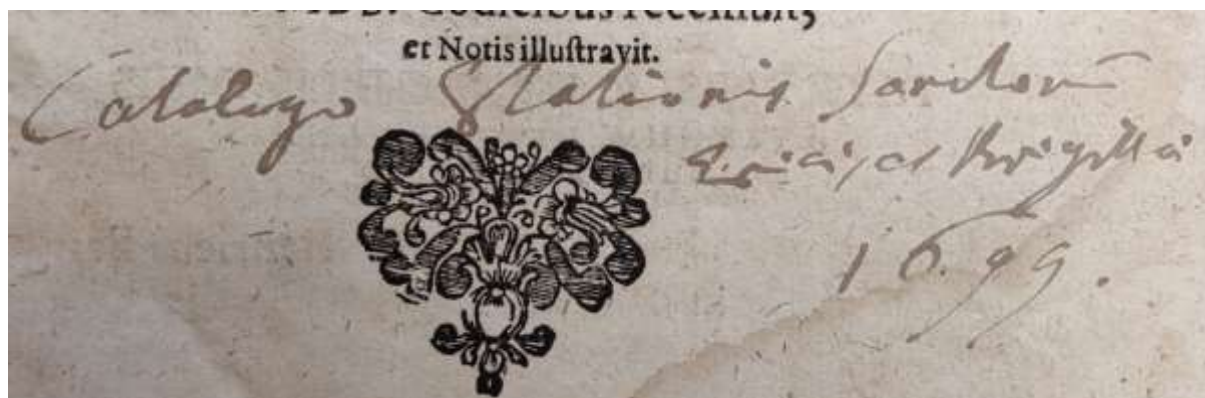


Abb. 14: Handschriftliche Provenienz in der Chronica Slavorum, RES 000000503 Collegium Nordicum

Der Hinweis auf die nordischen Heiligen Erik und Brigitta führte zur Lösung des Rätsels: Dieses Buch befand sich offensichtlich ursprünglich im Besitz des „Collegium Nordicum“, da dessen Schutzpatrone unter anderem der nordische König Erik von Schweden und die heilige Brigitta waren.

Die Anfänge des „Collegium Nordicum“ gehen auf den Lehrer Martin Gottseer zurück, der ab 1699 Regens des Linzer Ignatius-Seminars der Jesuiten war und anfangs sechs Knaben aus Schweden, Dänemark und Norwegen im katholisch-gegenreformatorischen Sinne erziehen ließ.²³

1708 kaufte Gottseer ein Gebäude in der heutigen Dametzstraße und richtete dort das sogenannte „Collegium Nordicum“ ein, in dem Adelsöhne aus den protestantischen nordischen Ländern Schweden, Norwegen, Dänemark sowie Norddeutschlands im katholischen Glauben unterrichtet wurden.

Anfangs nur ein Seminar wurde es 1730 zum Collegium erhoben und bestand bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1787 durch Kaiser Joseph II. In dessen spätere

²² Bei dem besprochenen Exemplar handelt es sich überdies um eine neunteilige LKR-Verknüpfung, dessen weitere Werke sich unter anderem mit militärischen und politischen Themen beschäftigen, die in Bezug zu skandinavischen Gebieten stehen.

²³ Johann B. Wetzler, Das nordische Kolleg in Linz. Zum 200. Gedenktage seiner Eröffnung, in: Theologisch-praktische Quartal-Schrift, 64. Jahrgang, Linz 1911, S. 263 f.

Regierungszeit fiel die Gründung des Linzer Priesterseminars in unmittelbarer Nachbarschaft zum „Collegium Nordicum“ und vielleicht kam auch dieses Buch, so wie viele Bücher aus in dieser Zeit aufgelassenen oberösterreichischen Stiften und Klöstern, in das Priesterseminar.²⁴

5.3.4. Provenienz Kapuzinerkloster St. Joseph

In einem lateinischen Buch mit dem Titel „Maximilianus Primus Austriacus“ über Kaiser Maximilian I. aus dem Jahr 1631 fand sich der handschriftliche Besitzvermerk „Loci Capucinatorum Lincii ad S. Josephus“.

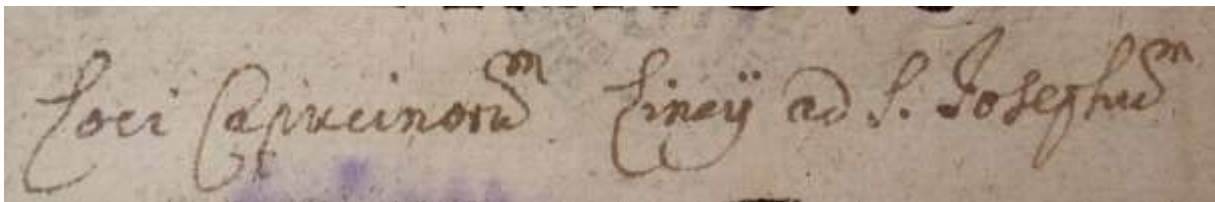


Abb. 15: handschriftliche Provenienz, RES 00000505 Kapuzinerkloster Linz

Offensichtlich handelte es sich hier um ein Buch aus einem Kapuzinerkloster in Linz. Recherchen ergaben, dass es derer zwei in Linz gab: Eines war dem heiligen Matthias geweiht und eines, im Stadtteil Urfahr, dem heiligen Joseph. Letzteres bestand von 1694 bis 1785 und wurde, so wie das oben erwähnte Collegium Nordicum, unter Kaiser Joseph II. aufgelöst. Dementsprechend ist es wahrscheinlich, dass auch dieses Buch so seinen Weg in das Linzer Priesterseminar fand.²⁵

²⁴ vgl. NORDICO Stadtmuseum Linz, Stadtgeschichte Linz, URL: <https://stadtdgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=727&style=print>. (Abruf 08.07.2023)

²⁵ Kapuzinerkloster Urfahr, Linz Wiki, URL: https://www.linzwiki.at/wiki/Kapuzinerkloster_Urfahr. (Abruf 08.07.2023)

Literaturverzeichnis

Jakob Daichendt, Geschichte der Bibliothek der katholisch-theologischen Hochschule Linz, Kremsmünster 1991.

Wolfgang Dannerbauer, Hundertjähriger General-Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885. Eine Festschrift zur ersten Säcular-Feier des Bisthums Linz. 2. Band: Diöcesan-Necrologium, Linz 1889.

Manfred Massani, Fingerprints. Eindeutigkeitskriterium alter Werke?, Innsbruck 1999.

Wolfgang Müller, Fingerprints: Regeln und Beispiele. nach der englisch-französisch-italienischen Ausgabe des Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (CNRS) und der National Library of Scotland, Berlin 1992.

Wilhelm Treue, Deutsche Geschichte von 1713 bis 1806. Von der Schaffung des europäischen Gleichgewichts bis Napoleons Herrschaft (Sammlung Göschen Band 39), Berlin 1957. S. 131-134.

Johann B. Wetzler, Das nordische Kolleg in Linz. Zum 200. Gedenktage seiner Eröffnung, in: Theologisch-praktische Quartal-Schrift, 64. Jahrgang, Linz 1911.

Internetquellen

026 Fingerprint, OBV Wiki, URL: <https://wiki.obvsg.at/Katalogisierungshandbuch/Kategorieuebersicht026FE> (Abruf 20.06.2023)

Alma Wissen: Katalogisierung / Titeldatensätze, OBV Wiki, URL: https://wiki.obvsg.at/pub/Katalogisierungshandbuch/AlmaWissenFEKatalogisierung/05-1_Handout_LKR_aufzaehlende_Beschreibung_NMDE.pdf (Abruf 30.06.2023)

Alte Drucke, OBV Wiki, URL: <https://wiki.obvsg.at/Katalogisierungshandbuch/ArbeitsunterlagenFEAlteDruckeALMA> (Abruf 30.07.2023)

Erfassung von Exemplarspezifika für Alte Drucke, Sammlungen und Provenienz, OBV Wiki, URL: https://wiki.obvsg.at/pub/Katalogisierungshandbuch/ArbeitsunterlagenFE Erfassung-ExemplarspezifikaALMA/Exemplarspezifika_ALMA_MARC.pdf (Abruf 07.07.2023)

Johann Phillip von Lamberg, Wikipedia, URL [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Philipp_von_Lamberg_\(Bischof\)&oldid=235348075](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Johann_Philipp_von_Lamberg_(Bischof)&oldid=235348075) (Abruf 07.08.2023).

Kapuzinerkloster Urfahr, Linz Wiki, URL: https://www.linzwiki.at/wiki/Kapuzinerkloster_Urfahr (Abruf am 08.07.2023)

Kerschbaumer, Johann Baptist (1764-1843), RES, URL: [https://res.icar-us.eu/index.php/Kerschbaumer,_Johann_Baptist_\(1764-1843\)](https://res.icar-us.eu/index.php/Kerschbaumer,_Johann_Baptist_(1764-1843)) (Abruf 07.08.2023)

NORDICO Stadtmuseum Linz, Stadtgeschichte Linz, URL: <https://stadtgeschichte.linz.at/denkmal/Default.asp?action=denkmaldetail&id=727&style=print> (Abruf am 08.07.2023)

Rastatter Gesandtenmord; Wikipedia, URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rastatter_Gesandtenmord&oldid=223643809. (Abruf 08.08.2023)

RES, URL: <https://res.icar-us.eu/index.php/Hauptseite> (Abruf 21.07.2023)

RES 000000492, RES, URL: https://res.icar-us.eu/index.php/Datei:RES_000000492.jpg. (Abruf 08.08.2023)

RES 000000493, RES, URL: https://res.icar-us.eu/index.php/Datei:RES_000000493.jpg. (Abruf 08.08.2023)

RES 000000503, RES, URL: https://res.icar-us.eu/index.php/Datei:RES_000000503.jpg. (Abruf 08.08.2023)

RES 000000505, RES, URL: https://res.icar-us.eu/index.php/Datei:RES_000000505.jpg. (Abruf 08.08.2023)

RES 000000516, RES, URL: https://res.icar-us.eu/index.php/Datei:RES_000000516.jpg. (Abruf 08.08.2023)

RES 000000518, RES, URL: https://res.icar-us.eu/index.php/Datei:RES_000000518.jpg. (Abruf 08.08.2023)

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Titelblatt Anselm Desing, Compendium Eruditionis, Ingolstadt 1746. 5
Eigenhändig erstellt am 30.05.2023

Abb. 2: Titelblatt Jaques Godefroy, Vetvs Orbis Descriptio, Græci Scriptoris, Sub Constantino & Constante Impp, Genua 1628. 6
Eigenhändig erstellt am 25.05.2023

Abb. 3: Titelblatt Christoff Frikens Ost-Indianische Räysen und Krieges-Dienste, Ulm 1693. 6
Eigenhändig erstellt am 02.06.2023

Abb. 4: Statistische Auswertung der Werke nach Erscheinungsjahren 10
Eigenhändig erstellt am 01.08.2023 nach den aus Alma exportierten Metadaten des Bibliothekskatalogs der KU Linz

Abb. 5: Statistische Auswertung der Themengebiete des Bestandes 11
Eigenhändig erstellt am 01.08.2023 nach den aus Alma exportierten Metadaten des Bibliothekskatalogs der KU Linz

Abb. 6: Themenspezifische Statistik zu den Erscheinungsjahren mit Bezug zur Französischen Revolution 13
Eigenhändig erstellt am 01.08.2023 nach den aus Alma exportierten Metadaten des Bibliothekskatalogs der KU Linz

Abb. 7: unbekannte Provenienz RES 000000492 MD	14
RES 000000492	
Abb. 8: Provenienz RES 000000493 Joseph Grießler	14
RES 000000493	
Abb. 9: Altsignaturen	14
Eigenhändig erstellt am 17.05.2023	
Abb. 10: Anteil und Auflistung aller im bearbeiteten Bestand vorkommenden Provenienzen 16 Eigenhändig erstellt am 08.08.2023 nach den aus Alma exportierten Metadaten des Bibliothekskatalogs der KU Linz	
Abb. 11: Exemplaranzahl der neu verzeichneten Provenienzen	17
Eigenhändig erstellt am 01.08.2023 nach den aus Alma exportierten Metadaten des Bibliothekskatalogs der KU Linz	
Abb. 12: handschriftliche Provenienzen RES 000000518 Kerschbaumer, Johann Baptist und RES 000000517 Kerschbaumer, Johann Georg.....	18
RES 000000518	
Abb. 13: Buchdeckel Notitia Orbis Antiqui Sive Geographia Plenior, Leipzig 1701.	19
RES 000000516	
Abb. 14: Handschriftliche Provenienz in der Chronica Slavorum, RES 000000503 Collegium Nordicum.....	20
RES 000000503	
Abb. 15: handschriftliche Provenienz, RES 000000505 Kapuzinerkloster Linz	21
RES 000000505	